

Perspektiven
zum Lehrpersonenmangel
im deutschen Sprachraum

Bibliografie:

Annelies Kreis, Andrea Seel
und Diemut Ophardt:

Editorial.

journal für lehrerInnenbildung, 24 (1), 7-11.

<https://doi.org/10.35468/jlb-01-2024-edi>

Gesamtausgabe online unter:

<http://www.jlb-journallehrerinnenbildung.net>

<https://doi.org/10.35468/jlb-01-2024>

ISSN 2629-4982

journal für lehrerInnenbildung
j l b
no.1
2024

EDITORIAL

Annelies Kreis
Andrea Seel
Diemut Ophardt

In zahlreichen Regionen der deutschsprachigen Länder herrscht derzeit Lehrer*innenmangel. Dieses Phänomen ist nicht neu. Allerdings scheint nun der oftmals als Erklärung hinzugezogene Schweinezyklus, der während Mangellagen bisher die Aussicht auf eine absehbare Entschärfung der Situation implizierte, seine Gültigkeit verloren zu haben. Ursachen für die Mangellage, und damit auch Zielrichtungen für Gegenmaßnahmen, werden je nach Perspektive der sich verlauten Lassenden unterschiedlich akzentuiert. Begründen lässt er sich im Wesentlichen in demografischen Entwicklungen wie massiven Pensionierungswellen, Bevölkerungswachstum sowie in generational und global krisenbedingt veränderten Lebensentwürfen. Der Wunsch nach Vereinbarkeit von Familie und Beruf, im Lehrberuf wahrgenommene Belastungen, Veränderungen in der Belastungstoleranz und vermehrte Selbstfürsorge fördern den Wunsch nach Teilzeitanstellungen. Zudem werden Lehrpersonen angesichts des aktuellen Fachkräftemangels von anderen Branchen abgeworben. Um dieser Situation zu begegnen, werden ausbildungsseitig Seiten- und Quereinsteiger*innenmodelle und verkürzte Studiengänge angeboten sowie Maßnahmen getroffen, die ohne abgeschlossene Qualifizierung bereits im Lehrberuf tätigen Personen Studienabschlüsse ermöglichen sollen. Es werden aber auch bereits in Ausbildung befindliche Lehramtsstudierende und Personen ohne Lehrbefähigung zum Schuldienst zugelassen. Vor allem die Anstellung von nicht passend oder gar nicht qualifiziertem Personal birgt unberechenbare Risiken für die Qualität schulischer Bildungsangebote, erzeugt Druck auf die bis anhin gültigen Zulassungs- und Ausbildungsstandards und ist mit der Gefahr des Statusverlusts für die Lehrberufe mit absehbaren Folgen für deren Attraktivität verbunden.

Das vorliegende Themenheft soll dazu beitragen, Erkenntnisse, Erfahrungen und Konzepte zu diesen Problemstellungen aus Deutschland, der Schweiz und Österreich sichtbar und für Diskurse zugänglich zu machen. Im Besonderen interessiert, was die Entwicklungen in Zusammenhang mit der Mangellage für die Aus- und Fortbildung von Lehrpersonen und für die Lehrprofessionen insgesamt bedeuten. Die ersten drei Beiträge dokumentieren und reflektieren als Überblicksartikel die jeweiligen nationalen Diskurse und Maßnahmen in den drei deutschsprachigen Ländern. Weitere sieben Beiträge beleuchten basierend auf theoretischen Überlegungen und empirischen Erkenntnissen je unterschiedliche Aspekte des Lehrer*innenmangels.

Friederike Korneck zeigt gestützt auf regulatorische Dokumente, Stellungnahmen und Empirie auf, wie die bildungspolitischen Diskurse und Maßnahmen zum Mangel an adäquat ausgebildeten Lehrkräften in Deutschland durch Widersprüche zwischen länderübergreifenden Standards und einer unüberschaubaren Vielfalt kaum regulierter Notmaßnahmen der Bundesländer geprägt sind. Dabei legt sie exemplarisch einen Schwerpunkt auf das bereits seit vielen Jahren vom Lehrpersonenmangel betroffene Fach Physik. Sie plädiert für bundesweit abgestimmte, evidenzbasierte Regelungen und Maßnahmen.

Die Situation des Lehrkräftemangels in der Schweiz beschreiben *Anita Sandmeier* und *Silvio Herzog*. Aktuelle bildungspolitische Maßnahmen wie die Senkung der Zulassungsbedingungen zum Lehramtsstudium, die Anstellung von Unterrichtenden ohne Formalqualifikation oder die Erhöhung des Beschäftigungsausmaßes von Lehrkräften werden vor dem Hintergrund empirischer Studien analysiert und kritisch diskutiert. Plädiert wird für eine differenzierte Betrachtung des Lehrkräftemangels und dessen Potenzial für eine Weiterentwicklung von Schule und Lehrberuf.

Ausgehend von differenzierten Prognose- und Bedarfsdaten stellen *Andreas Schnider* und *Maria-Luise Braunsteiner* den mit der Situation in Deutschland und der Schweiz deutlich kontrastierenden Reformweg in Österreich dar. Neben weiteren Maßnahmen werden dort auf der Basis eines gemeinsam entwickelten Rahmencurriculums an den Pädagogischen Hochschulen berufs begleitende Lehrgänge zur Qualifizierung von Quereinsteiger*innen eingerichtet. Der Beitrag gibt konkrete Einblicke in die implementierten Verfahrensschritte von der Bewerbung bis zur Zertifizierung und zieht eine positive Wirksamkeitsbilanz.

Patrick Gollub, *Sarah K. Zorn* und *Christoph Kruse* regen mit ihrem Beitrag zu einer inhaltlichen Differenzierung der – von ihnen als weitgehend zu allgemein gefasst monierten – medialen Berichterstattung sowie politischen und wissenschaftlichen Diskurse zum Lehrkräftemangel in Deutschland an. Um den vielfältigen Problemlagen gerecht zu werden und mit dem Ziel einer bedarfsgerechten Steuerung, plädieren sie für die Differenzierung hinsichtlich einer (geografisch-) räumlichen Dimension, nach Schulformen und Lehrämtern sowie nach Unterrichtsfächern.

Michaela Artmann, *Katrin Rakoczy* und *Anja Seifert* fokussieren die unter der Bedingung von Lehrkräftemangel verbreitete Praxis studentischer Vertretungslehrer*innen. Sie berichten erste Ergebnisse einer

Studie zu Rahmenbedingungen und Aufgaben studentischer Aushilfstätigkeit sowie der Übersetzung von Rollenzuweisungen durch Studierende in ihr eigenes Rollenverständnis. Als zentrale Herausforderung wird die Suche nach der eigenen Position unter der Bedingung eines uneindeutigen oder gar widersprüchlichen Status als studentische Vertretungslehrer*in beschrieben.

Auch *Sabrina Bacher, Ann-Kathrin Dittrich, Christian Kraler, Gabriele Schauer* und *Claudia Schreiner* diskutieren potenzielle Auswirkungen der vermehrten Lehrtätigkeit von Lehramtsstudierenden bereits während des Studiums. Aus einer professionstheoretischen Perspektive und illustriert durch Ergebnisse einer Interviewstudie beschreiben sie Risiken im Hinblick auf eine eingeschränkte individuelle Professionalisierung für den Lehrberuf, daraus folgend einer kollektiven Deprofessionalisierung sowie der Notwendigkeit einer Reprofessionalisierung.

Christine Bieri Buschor, Mirjam Kocher, Andrea Keck Frei, Beatrice Bürgler und *Ramona Hürlimann* nehmen in ihrem Beitrag das Workplace Learning im berufsintegrierten Studiengang für Quereinsteiger*innen an der Pädagogischen Hochschule Zürich in den Blick. Basierend auf Ergebnissen von Begleitstudien skizzieren sie den Kompetenzerwerb von Quereinsteigenden und relevante Einflussfaktoren. Daraus ziehen sie Folgerungen für einen stärker individualisierten Studienbetrieb, der sich konsequenter prozessbegleitend an Fragen der Praxis orientiert.

Erste Ergebnisse einer an zwei österreichischen Hochschulen durchgeführten Mehrkohorten-Panelstudie zu Unterschieden zwischen traditionell und nicht-traditionell qualifizierten Lehrkräften referieren *Jana Groß Ophoff, Christoph Weber, Anne Frey* und *Manuela Gamsjäger*. Untersucht werden neben demographischen Merkmalen berufsbezogene Selbstwirksamkeitsüberzeugungen und lehr-lerntheoretische Überzeugungen. Die Ergebnisse verweisen auf Unterschiede und Gemeinsamkeiten zwischen den beiden genannten Gruppen wie auch zwischen verschiedenen nicht-traditionellen Studierendengruppen.

Strukturelle und institutionelle Hürden für geflüchtete und migrierte Lehrkräfte, die ihre berufliche Tätigkeit in Deutschland fortsetzen wollen, beschreibt der Beitrag von *Anna Aleksandra Wojciechowicz* und *Miriam Vock*. Dazu zählen fehlende Beratung, langwierige Anerkennungsverfahren, lückenhafte Weiterbildungsmöglichkeiten und mangelnde Unterstützung beim Berufseintritt. Die Autorinnen zeigen in ihrer Analyse auf, welche Änderungen es bedarf, um diese Gruppe berufserfahrener Lehrpersonen dem Schulsystem zugänglich zu machen.

Mit einer pointierten Kritik warnt *Tobias Leonard* vor dem Schaden für den Lehrberuf als Profession, bedingt durch die zunehmende Zulassung von nicht ausreichend Qualifizierten als Lehrkräfte. Dazu gehört neben der schleichenden Gewöhnung an eine Verschlechterung der professionellen Leistungserbringung insbesondere die Infragestellung des für eine Profession konstitutiven Bezugs zur Wissenschaft. Der Autor skizziert die Gefahr einer Abwärtsspirale eines zunehmenden Verlusts an gesellschaftlicher Anerkennung, an Bedeutung und an Attraktivität des Lehrberufs.

Die Beiträge zeigen die Vielfalt an nationalen und föderalen Diskursen, Regulatorien und Maßnahmen rund um den Lehrer*innenmangel in Deutschland, Österreich und der Schweiz auf. Insbesondere sichtbar wird das Spannungsfeld zwischen dem Bemühen um adäquate Standards der Lehrer*innenbildung und den Anforderungen einer Deckung des Personalbedarfs an den Schulen unter den jeweiligen bildungspolitischen Bedingungen. Das Themenheft unterstreicht damit einmal mehr das Erfordernis national abgestimmter, so weit wie möglich evidenzorientierter und nachhaltig wirksamer Steuerungsmaßnahmen und Ausbildungskonzepte unter einer differenzierten Perspektive auf die Mangellage.

Kreis, Annelies, Prof. Dr.,
 Leiterin Studiengang SEK I, Pädagogische Hochschule Luzern.
 Arbeitsschwerpunkte:
 Praxissituierete Professionalisierung von Lehrpersonen,
 Mentoring, Kooperation, Soziale Netzwerke.
annelies.kreis@phlu.ch

Seel, Andrea, Mag. Dr.,
 Rektorin an der Privaten Pädagogischen Hochschule Augustinum.
 Arbeitsschwerpunkte:
 Lehrer*innenbildung, Didaktik,
 Pädagogisch-Praktische Studien Primarstufe.
andrea.seel@pph-augustinum.at

Ophardt, Diemut, Dr.,
 Geschäftsführerin der School of Education TU Berlin.
 Arbeitsschwerpunkte:
 Wissenschaftsmanagement, Klassenmanagement,
 praxisbezogene Lerngelegenheiten der Lehrkräftebildung.
ophardt@tu-berlin.de